

Predigt für das Reformationsfest

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort für diese Lesepredigt steht geschrieben im Evangelium nach Matthäus im 5. Kapitel. (Es handelt sich um die Seligpreisungen zu Beginn der sogenannten Bergpredigt):

- 1 Als Jesus das Volk sah, ging er auf einen Berg. Und er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm.**
- 2 Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:**
- 3 Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.**
- 4 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.**
- 5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.**
- 6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.**
- 7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.**
- 8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.**
- 9 Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.**
- 10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.**

Lasst uns beten: Lieber Herr Jesus, wir gedenken der Reformation und bitten dich, dass dein Wort uns tröste. Stärke unseren Glauben.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

[Einstieg]

während einer Pilgerreise besucht ein Mensch auch die Kirche der Seligpreisungen. Sie liegt wunderbar in den Hügeln bei Kapernaum, der Stadt, die Jesus als Heimat erwählt hatte. Vom Gelände der Kirche der Seligpreisungen kann der Mensch die ganze Gegend, den See Genezareth und die umliegenden Landschaften sehen. Dann tritt er ein in die Kirche. Der Altar steht in der Mitte des Zentralbaus, ringsum im

Kreis zwei Reihen Bänke. Wenn man dort sitzt, kann man durch merkwürdig flache Fenster wie durch Sehschlitze hinausschauen. Im Stehen gleitet der Blick nach oben. Jetzt fällt es auf: Die Kirche ist eckig, genaugenommen achteckig. Jede Wand enthält oben ein quadratisches, milchiges Glasfenster. Darüber wölbt sich die Kuppel. Sie wird erhellt durch runde Fenster, die von unten bogenförmig über den quadratischen Fenstern erscheinen. Ein flächiges Mosaik ganz in Gold füllt die Kuppel aus – bis auf die Mitte oben: Mit weißen Mosaiksteinen öffnet sich das goldene Rund wolkenartig. Das Zentrum ist dunkelblau, als ob man in den nächtlichen Himmel und das Weltall schaut.

[Allein die Schrift]

Der Mensch nimmt auf einer der Bänke Platz und genießt die Atmosphäre. Er entdeckt, dass auf den milchigen Fenstern die acht Seligpreisungen stehen, die die Bergpredigt Jesu eröffnen. **Selig sind, die da geistlich arm sind, denn ihrer ist das Himmelreich.** Wie ist das zu verstehen, fragt sich der Mensch. Oder: **Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.** Schön sind die Fenster ja, mit den markanten roten Buchstaben, aber die Bedeutung der Worte ist wirklich schwer zu fassen. Der Blick des Menschen schweift durch die flachen Fenster auf Augenhöhe in die umgebende Landschaft. Ähnlich mag es zu Jesu Zeiten auch ausgesehen haben: Spärlicher Bewuchs auf den Hügeln, hin und wieder grüne Gärten – da, wo bewässert wird. Damals waren also viele Menschen da, die Jesus hören wollten. Und Jesus setzte sich auf eine Hügelkuppe und sprach zu den Jüngern, die um ihn herumstanden. Er lehrte sie wie ein Rabbi seine Schüler. Die Jünger haben seine Lehre erinnert. Der Evangelist Matthäus hat sie überliefert, eine Predigt von Jesus – ergreifend! Die Worte erklingen, die Menschen hören – und versuchen zu verstehen. Der Mensch in der Kirche fühlt sich überfordert, nicht nur, dass es Worte von Jesus, also von Gott selbst sind, sondern auch, dass diese Worte scheinbar an der Wirklichkeit vorbei gehen: „Wie kann ich ‚geistlich arm‘ werden?“ fragt der Mensch sich. Und er denkt weiter: „Einer, der Frieden stiftet, bin ich oft genug wahrlich nicht.“ Und wieder: „Geistlich arm sein – wie geht denn das? Kann ich das machen? Muss ich das trainieren? Klingt eigentlich mehr wie von Menschen, die eben geistig gerade nicht so aktiv werden können.“ Etwas ratlos sitzt er da, der Mensch. Dann beschließt er: Er wird die Worte weiterhin als Worte Jesu hochhalten. Er wird sie hören, aber nicht anzweifeln oder daran verzweifeln. Ja, es handelt sich

um Gottes Wort mit hohem Anspruch und unbedingter Geltung. Doch er, der Mensch, vermag dem nicht gerecht zu werden. Etwas geknickt ist er jetzt doch. Sollte er Angst vor Gott haben, wenn er dem Anspruch nicht genügt?

[Allein die Gnade]

Die Gedanken des Menschen wandern dort in der schönen Kirche der Seligpreisungen am Ufer des Sees Genezareth zurück nach Hause, nach Deutschland. Angst hat er, was die Situation dort angeht: Manche Menschen sind so gnadenlos geworden. Sie achten die rechtlichen Grundlagen des Staates nicht wirklich. Dabei will das Land doch allen eine Chance geben. Wo ist unsere Barmherzigkeit gegenüber Schwächeren geblieben, und wenn wir selbst Barmherzigkeit nötig haben?

Und wie ist die Situation in der Welt: Wie schnell wird zu den Waffen gegriffen. Zählt denn nur das Recht des Stärkeren? Und Jesus spricht davon, dass die Sanftmütigen selig zu preisen sind. Angesichts der gesellschaftlichen und der globalen Lage fühlt der Mensch sich wieder überfordert und unfähig. Ja, bis in die persönlichen Nöte hinein ist er verunsichert. Muss ich Leid tragen, um getröstet zu werden? Muss ich solche sonderbaren Vorleistungen bringen?

Doch es fällt ihm ein: In der Reformationszeit haben sie doch wiederentdeckt, dass Gott auch von Gnade spricht. Gott selbst ist barmherzig! War da nicht herausgearbeitet worden, dass die Ansprüche Gottes aufgrund seiner Heiligkeit so hoch sind, dass der Mensch sie nicht erfüllen kann? War nicht mit aller Deutlichkeit gesagt worden, dass der Mensch sich den Himmel nicht verdienen kann? Also können die Seligpreisungen nicht so fordernd gemeint sein, sie sind keine Aufzählung der Dinge, die geleistet werden müssten, damit man selig zu preisen ist. Der Mensch springt auf: Es ist doch gerade andersrum! Genau die, die Leid tragen, hat Jesus im Blick! Gerade den hartherzigen, gierigen und unbarmherzigen Menschen begegnet Jesus so, dass sie sich trotzdem angenommen wissen können. Die Gnade Gottes siegt! Sie behält das letzte Wort!

Der Mensch schaut wieder aus den schmalen Fenstern in die Landschaft. Wie Jesus die Menschen bei seiner Bergpredigt wohl angeschaut hat? Bestimmt war er voller Liebe. Göttlicher Ernst wurde laut und die Gnade schimmerte überall hindurch. Voller Barmherzigkeit lehrte Jesus. Beglückt schaut der Mensch nach oben. Sein Blick streift die Seligpreisungen mit roten Buchstaben in der Farbe der Liebe! Er verliert

sich in der goldenen Kuppel, die gerade von Sonnenstrahlen durchzogen wird und hell glitzert. Gott ist heilig, ja, und voller Liebe und Güte und Wärme.

[Allein der Glaube]

Der Mensch sieht die anderen Kirchenbesucher, Pilgerinnen und Pilger aus aller Herren Länder. Bestimmt sind sie alle einzigartige, wunderbare Geschöpfe Gottes. Doch jeder wird seinen inneren Rucksack tragen. Keiner wird von schweren Schicksalsschlägen und Leiderfahrungen verschont sein. Zweifel und Versagen werden sie alle kennen. Misstrauen und Wut wird mancher empfinden. So recht passen die Menschen nicht zu den Seligpreisungen, denkt der Mensch. Und dann wiederum passen die Seligpreisungen jedoch ganz genau! Gerade solche gepackten, unvollkommenen und versagenden Menschen sah Jesus doch. Exakt solche hat Gott im Blick. Er will ja trösten, beruhigen und auch befähigen. Der Mensch muss sich nochmal setzen, um es genau zu durchdenken. Wie sollen der Hunger und der Durst nach Gerechtigkeit gestillt werden, wenn der Alltag gerade ungemütlich ist? Wenn es konkret ungerecht zugeht und Willkür das Ergehen bestimmt, wie soll man dann noch glauben, dass es anders kommt? Eben: Glauben genügt! Nichts anderes tun, als darauf vertrauen, dass Gott im Regiment sitzt. Er weiß, dass Ungerechtigkeit und Willkür herrschen. Gott sieht die Menschen, die darunter leiden. Und er steht zu seinem Wort, nur vielleicht nicht so, wie die Menschen es sich errechnen und ausmalen. Und dann kann man mit aller Ruhe weiter nach Gerechtigkeit hungern und dürsten. Und die Situation kann man gewissermaßen distanzierter durchleben. Die Hoffnung, dass man irgendwann mal satt werden wird, also Gerechtigkeit erfahren wird, die bleibt, zumal Jesus selbst Ungerechtigkeiten ausgehalten hat und letztlich durch menschliche Willkür gestorben ist. Und es zeigte sich: Schlussendlich war er der Stärkere! Dem Menschen wird leicht ums Herz! Fast möchte er die Mitpilger informieren. Sie sehen so geschafft und nur oberflächlich-interessiert aus. Dabei ist hier ein Ort der Gewissheit und des Friedens, ein himmlischer Ort!

Plötzlich stockt sein Atem. Ihm wird so wohlig ums Herz. Tiefer Frieden breitet sich in dem Menschen aus. Er hat eine weitere Seligpreisung wahrgenommen: **Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.** Er ist etwas irritiert und versteht nicht, was er erlebt. Da sitzt er hier in dieser Kirche unter der goldenen Kuppel mit der dargestellten Öffnung in den Himmel und ist von Frieden ganz erfüllt.

Ja, es ist so, dass Gott ganz nahe ist, dass er zu Hause angekommen ist. Geschieht gerade diese Seligpreisung? War er mit seinem Vertrauen auf die Gnade Gottes gerade in einem Zustand, den Jesus mit „reinen Herzes sein“ benannt hat? Der Mensch lächelt. Ein anderer Mensch in der Bank gegenüber lächelt zurück. Äh, nein, so war das nicht gemeint – obwohl: Warum nicht andere Menschen anlächeln? Es tut gut, es gibt Vertrauen, es macht fröhlich und dankbar. „Danke, Gott, dass ich das erleben darf!“ Wie selbstverständlich spricht der Mensch ein Gebet, redet mit dem, der ihn gerade so beschenkt hat. Für den Moment bedeutet dem Menschen „selig sein“ einfach das, was man erlebt, wenn man Gott glaubt.

Und dann ist es auch schon vorbei, denn die achte Seligpreisung liest der Mensch auch noch: **Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihrer ist das Himmelreich.** „Na toll, wie soll ich das denn verstehen? Werde ich nun verfolgt werden? Muss ich für die nächste Glaubensfreude erst Verfolgungsleid über mich ergehen lassen? Meint Jesus das wirklich, dass Leid dazugehören muss? Nein, das kann ich mir nicht vorstellen. Aber ich lese es. Nein – wahrscheinlich verstehe ich es nicht ganz. Wie eben überlegt: Ich beschränke mich auf das, was ich verstehe: Ihrer ist das Himmelreich.“

Das nimmt der Mensch für sich an. Jesus Christus hat am Kreuz gesagt: „Es ist vollbracht!“¹ Darauf baut der Mensch ja. Also ist ihm das Himmelreich nicht verschlossen, sondern geöffnet. An das Wort Jesu will er sich halten, wenn andere Worte unklar sind, selbst die von Jesus.

Wieder hebt sich der Blick des Menschen. Er gleitet über die Seligpreisungen in den Fenstern hinauf in die goldene Kuppel und verliert sich im himmelblauen scheinbaren Loch in der Spitze. Die Kirche öffnet sich und ihre Besucher zum Himmel. Jesu Worte erklingen von dort und führen dorthin zurück. Das Himmelreich, von dem Jesus spricht, wird geheimnisvoll real.

[Schluss]

Ganz erfüllt verlässt der Mensch die Kirche der Seligpreisungen am Ufer des Sees Genezareth. Er schaut über den See. Zu seiner Linken erheben sich die Golanhöhen. Rechts breitet sich eine fruchtbare Ebene aus. Am Horizont ist im Dunst der Ausfluss des Jordans aus dem See ins Jordantal zu erahnen. Das wird wohl zu

¹ Johannes 19,30

Jesu Zeiten nicht viel anders ausgesehen haben, von den Konturen her, denkt der Mensch. Und das Wasser des Sees? Das wird gleich ausgesehen haben. Und das Wort Jesu? Ja, das gilt immer noch – wie schön. Gott ist wirklich wunderbar, barmherzig und gnädig. Leise und dankbar flüstert der Mensch: Amen.

Gemeinde: Amen.

Lasst uns beten: Lieber Herr Jesus, dein Wort gilt durch alle Zeit. Wir danken dir, dass wir durch die Reformation deutlich sehen, dass Du es erfüllt hast. Wir danken dir auch, dass wir dir glauben, dass du alles zu einem guten Ende gebracht hast. Herr, du hast alles wunderbar gemacht.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

Allein deine Gnade genügt

CoSi3, 563

Wärn meine Sünd' auch noch so viel

ELKG² 260,1-3.5 / ELKG 179,1-3.5

Ist Gott für mich, so trete

ELKG² 529,1.3.7.13 / ELKG 250 / EG 351

Verfasser: Pfarrer Bernhard Mader

Kranoldplatz 11

12051 Berlin-Neukölln

Tel: 0176 / 30 19 39 11

E-Mail: mader@selk.de